

Metal schließt Spaß nicht aus

Musikkclub „Quasimodo“ füllt sich beim Auftritt von „JBO“ mit über 400 Gästen

VON HANS SCHARF

Endlich wieder einmal füllte sich der Pirmasenser Musikkclub „Quasimodo“ an der Pestalozzistraße bei einem Rockkonzert mit einer stattlichen Zuhörerzahl. Geschätzt weit über 400 Gäste feierten dort am Samstagabend die Spaß-Metalband „JBO“ – ein Vielfaches dessen, was vor kurzem bei der Oldie-Band „The Animals“ den Musikkclub bevölkerte.

Metal – egal in welcher Ausprägung – ist ja eigentlich keine sehr lustige Sache und wird von den Bands in der Regel nicht als aufmunternde Schunkelmusik mit locker-leichten, schlaggerhaften Texten versehen. Das Publikum gibt sich zuweilen ebenso martialisch wie jene, die auf der Bühne für Druck sorgen. Bei JBO läuft das seit Jahren ganz anders. Nicht etwa musikalisch, den Metal spielt die Band eben auch wie andere Bands. Was den Schalldruck betrifft, beschreibt der Bandname treffend: Denn JBO steht für „James Blast Orchestra“ – das Wörtchen „Blast“ definiert dann auch den Sound der Band im Quasimodo. „Blast“ bedeutet auch „Sprengung“ oder „Explosion“. Das kam den ultratiefen Bassfrequenzen bei Intro wirklich nahe. Da flat-terten (falls weit genug) die Hosenbeine.

„I don't like metal I love it“ lautet nicht nur das Motto der aktuellen Tour, sondern wurde auch als Song ganz an den Anfang gestellt. Das Reggae-Original verstand Bob Marley als klares Bekenntnis zu seiner Musik (und der Mystik der Rastafari). JBO paaren den jamaikanischen Stil mit erdigem Schlagzeug und Gitarrenklängen und erklären (natürlich etwas kraftvoller als Marley) ausdrücklich ihre Liebe zum Metal. Was aber eben nicht bedeutet, dass hier wie bei Marley ein missionarischer Gedanke hinter der ganzen Sache steckt, sondern eben auch der Lust zum musikalischen Blödeln – natürlich mit entsprechendem Mitmacheffekt.



„JBO“ spielten im Quasimodo.

FOTO: SEEBALD

Klar grölt das Publikum, wenn Gitarrist und Sänger Ralph Bach nach den ersten paar Nummern nachfragt „Wollt ihr alte Scheiße hören?“ und es bekommt dann die gute alte Geschichte des „Bolle“, der sich „ganz prächtig amüsiert“ in einer Metal-Fassung präsentiert. Und das nach „Dio in Rio“; die Nummer widmet die Band auch gleich dem kürzlich verstorbenen Rocksänger Ronny James Dio, obwohl das textlich eher nach Nonsens-Song klingt als nach einer Art ernsthaftem musikalischen Metal-Nachruf.

Ganz gut lässt sich der spezielle „JBO“-Humor mit einer gar „wunderschönen“ Liebesballade definieren. Da stellen die Musiker alles auf den Kopf: „Ich pflück Dir Gänseblümchen“ lässt sich da zwischen einem Gitarre-Bass-Schlagzeug-Gewitter heraushören (der Gesang war insgesamt schwer zu verstehen und ging zuweilen komplett im Lärm unter). Und dann – zur leisen, empfindsam gespielten E-Gitarre – kommt es reichlich deftig. „Ich reiße Dir die Gedärme raus“ richtet sich der Songschreiber an seine fiktive Angebetete. Ja, eine Trennung kann da sehr schmerzhaft ausgehen.

Auch die ältere Generation bekommt ihr Vergnügen. Man darf sich auf „Schnipseljagd“ begeben, weil die Band quer durch die Popgeschichte zitiert. Beispiele: „Let it be“, „Yellow Submarine“ (was die Beatles betrifft) oder auch „Dust in the wind“ oder Traditionelles wie „My Bounty is over the Ocean“ (kein Schreibfehler!) klingen da an. Sogar Bing Crosby „Singing in the rain“ bekommt einen Metal-Touch, kurz und hart beschäftigt sich die Gruppe mit dem „Time Warp“ aus der „Rocky Horror Picture Show“ und fehlen darf auch ein „Schnipsel“ „Born to be wild“ nicht.

Vielfältige Sprache der Poesie

„Birnbäum trifft Gellert“, eine literarisch-musikalische Begegnung in der Pirmasenser Festhalle – Köstlich und voll gestopft mit Lebensweisheiten

VON GABRIELE STRAUß

Die vielfältige Sprache der Poesie beherrschte am Freitagabend als letzter Programmpunkt der Theatersaison der Stadt Pirmasens 2009/2010 die Pirmasenser Festhalle bei der literarisch-musikalischen Begegnung „Birnbäum trifft Gellert“.

Hinter dem Titel verbirgt sich zunächst die Frage, was und wer ist das? Nun, Birnbäum steht für den 1962 in Bremen geborenen Andreas Birnbäum, Sprecher in Radio und Fernsehen sowie für den ausgezeichneten Dichter skurriler und geistreicher Tierepositen in Versform. Christian Fürchtingott Gellert als Dichter der frühen Aufklärung des 18. Jahrhunderts – sicherlich noch einer Rei-

he von Zuhörern aus ihrer Schulzeit bekannt – verpackte witzig-geistreiche und mitunter lebenswichtige Ermahnungen in Reimen, die einst selbst Friedrich den Großen amüsierten. Mit der Schauspielerin Rosemarie Wohlbauer hatte Birnbäum eine großartige Protagonistin gefunden, die ihre Ausbildung auch mit Gedichten und Fabeln von Gellert bereicherte und auf unzähligen Bühnen im In- und Ausland aufgetreten ist. Als Dritte im Bunde zählte die Hamburger Pianistin Wenke Messmer; sie eröffnete und ergänzte mit unterschiedlichen musikalischen Einfügen am Flügel die „literarische Begegnung“ zum Thema „Tiere auf Abwegen“ und „Fabelhafte Schicksalsschläge“ unter anderem mit Kompo-

sitionen wie „Die Schildkröten“ und „Die Elefanten“ aus dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens. Ein Kaleidoskop witziger, gut akzentuierter Reime folgte Schlag auf Schlag. Verteilt auf den Vortragsabend waren Gellert-Gedichte zu hören wie „Das Gespenst“, „Chloris“, hier wird das Zickengehebe der Weiber beschrieben; „Lisette“, ein junges Weib, das an Blättern litt und eifersüchtig ihren Mann und die junge Pflückerin beobachtete mit den Worten „O gräme dich doch nicht, ich bin ja noch am Leben“; „Die Widersprecherin“ – Ismene, die sich mit ihrem Gemahl um einen zu blauen Hecht stritt; „Das Unglück der Weiber“, das von der Gier nach Schmuck handelt; „Der Kandidat“, ein jungling, der sich um ein Amt bemüht und es nicht erhält, weil er dem Gönner ein Gold-

stück anbot, „...wer andre schmieren will, der hat sich selber angeschmiert“; „Die glückliche Ehe“, hier wird von einem überaus harmonischen und glücklichen Paar berichtet, das allerdings bereits acht Tage nach dem Hochzeitstag starb; oder „Der Tanzbär“. Köstlich und voll gestopft mit Lebensweisheiten, Ideen und Philosophien, prägnant und geistreich formuliert, ein Feuerwerk an Witz und Dichtkunst – so sind Birnbäums Rezitationen. „Gans oder Pute – das ist hier die Frage“. Die Quintessenz des Gedichts über die Meise, die schon die Vogelgrippe, Schweine- und Hühnerpest, BSE und vieles mehr hatte, lautete: „die hat total 'ne Meise“. Bei der „Unterlassenen Hilfeleistung“ handelt es sich um einem

Specht, dem vom vielen Hacken in die Baumrinde schlecht war, beim „Reihern“ abstürzte, der Schnabel im Boden stecken blieb; Fazit: „Dem einen ist es wie dem Specht, und andre sind es: eben schlecht“. Absolut großartig auch in der Mimik das Gedicht vom Pelikan, der auf einem fremden, geklauten Ei saß, das er seiner Braut schenken wollte und sich als „Weibchen in Brutmanier getarnt“ hatte. Allerdings schlüpfte aus dem Ei ein Papagei, der sich als „schwuler Papagay“ outete. Das „Flohlied“ von Johann Wolfgang von Goethe erzählte in Versform von dem „zerknickten Floh, der einen Hund traktierte, der nur ein Boxer und kein Bluthund“ war. Herrlich das „Dramolett mit Klavier“ von den beiden Straßenkatzen in New York, die auf einer Luftmatratze landeten,

diese platzte und sie „fielen in den Hudson; nein, wie blöd, so abzukratzen“; von der „falschen Klapper-schlang Natalie“, die die „sattete Ratte Adelheid“ fraß; vom Hamster, der sich durchs Mauerwerk nagte, dadurch „dentale Zerstörungen“ bekam und dank einer explodierenden Bombe vom Krieg „ins Gras gebissen hat.“ Köstlich auch der „Verhinderte Rechtsstreit“ zwischen einem Gnu und einem Strauß; als ein Löwe „um die Ecke bog“, ging das Gnu nach Westen, der Strauß nach Osten, „das war für beide wohl das Beste, so sparten sie die Anwaltskosten“. Dank einer Anzahl weiterer Gedichte erfuhren die Zuhörer über die „nörgelige Ente Lina Schnabel“, dass sie über das Reich der Mitte heftig hetzte und letztlich als „Peking-Ente“ endete.

STADTNOTIZEN

Sicherheit für Senioren. Der Automobil-Club Verkehr lädt für Mittwoch, 2. Juni, um 16 Uhr ins „Siedlerheim Sommerwald“ (In den Birkenäckern 45) ein. H. Specht vom Polizeipräsidium Westpfalz informiert zum Thema „Sicherheit für Senioren“. Zu dieser Veranstaltung des Automobil-Club Verkehr Ortsclub Pirmasens sind auch Nichtmitglieder eingeladen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, weitere Infos unter Telefon 06395/9109009. (red)

Frauen Selbsthilfe nach Krebs. Die Frauen Selbsthilfe nach Krebs trifft sich am Dienstag, 1. Juni, um 18 Uhr in der Cafeteria des Evangelischen Krankenhauses in Zweibrücken. Suse Günther (Pfarrer) wird über das Thema „Wurzeln und wachsen, wo habe ich Heimat, woher die Kraft“ sprechen. (jehl)

Steuertipps für Jungunternehmer und Existenzgründer. Die IHK Pfalz veranstaltet am Mittwoch, 2. Juni, in den Räumen der IHK in der Adam-Müller-Straße 6 eine Steuer-Sprechstunde für Jungunternehmer und Existenzgründer. Um An-

meldung wird unter 06331/5232615, oder per E-Mail an gabriele.westerkamp@pflaz.ihk24.de oder www.pflaz.ihk24.de gebeten. (jehl)

Sozialleistungen bei Krebserkrankung. Der nächste onkologische Treffpunkt findet am Mittwoch, 2. Juni, um 15 Uhr im Konferenzraum des Städtischen Krankenhauses Pirmasens im ersten Untergeschoss statt. Ofelia Perkolatus von der Krebsgesellschaft Kaiserslautern informiert über das, was dem Krebspatienten an sozialen Leistungen zusteht, wie Perücken, Prothesen oder Badeanzüge nach einer Brustoperation. Auch Fragen über Stoma und Inkontinenzversorgung oder wann eine Reha-Maßnahme beantragt wird, beantwortet sie gerne. (red)

Eiserne Konfirmanden 2008. Die eiserne Konfirmanden des Jahres 2008 (Pfarrer Müller) treffen sich am Mittwoch, 2. Juni, um 14.30 Uhr im großen Saal der Matthäuskirche. Gedecke sind nach Möglichkeit mitzubringen. (jehl)

Vermessungs- und Katasteramt Pirmasens geschlossen. Das Vermessungs- und Katasteramt Pirmasens bleibt am Mittwoch, 2. Juni, wegen einer dienstlichen Veranstaltung geschlossen. (jehl)

Clubabend des ACP 04. Der Automobilclub Pirmasens 1904 lädt für den morgigen Dienstag, 1. Juni, alle Mitglieder und Freunde zum Clubabend ins „La Montanara“ in Lemberg ein. Beginn ist um 19.30 Uhr. (jehl)

16 Feuerwehren üben in Pirmasens

Gemeinsamer Einsatz der Gefahrstoffzüge – „Unfälle“ an verschiedenen Standorten der Stadt angenommen

Rund 160 Feuerwehrleute aus 16 Feuerwehren der gesamten Pfalz trafen sich am Samstag zu ihrer jährlichen gemeinsamen Übung der Gefahrstoffzüge. Erstmals fand die Übung unter dem Namen „ChemPS“ in Pirmasens statt, da sie wegen Renovierungsarbeiten am bisherigen Standort Ludwigshafen nicht möglich war.

In vier kompletten Gefahrstoffzügen übten die Facheinheiten an vier Einsatzorten die Zusammenarbeit für den Ernstfall. „Es ist üblich, dass die Züge gemeindeübergreifend eingesetzt werden“, erläuterte Thorsten Kuntz, Gefahrstoffzugführer der Pirmasenser Feuerwehr. „Je größer die Schadenslage ist, von desto weiter werden die Spezialisten und die Spezialfahrzeuge herangezogen.“ An vier von Kuntz vorbereiteten Einsatzorten übten die Feuerwehrleute die Zusammenarbeit.

„In der Regel arbeiten die grenznahen Einheiten zusammen“, so Kuntz. „Deshalb haben wir die vier Übungsgefahrstoffzüge entsprechend zusammengestellt. Beispielsweise bildeten Landau, der Kreis Südliche Weinstraße und der Kreis Germersheim einen Zug. Oder etwa die Stadt Speyer, der Rheinpfalz-Kreis, Frankenthal und der Kreis Bad Dürkheim.“ „Unfälle“ gab es an der Feuerwa-



Feuerwehrrübung „ChemPS“: Stiefel ausziehen, heißt es für die Feuerwehrmänner von der Südlichen Weinstraße nach dem Einsatz im Hugo-Ball-Gymnasium.

FOTO: SEEBALD

che, in der Lagerhalle von Profine, im Schulhof des Hugo-Ball-Gymnasiums und am Wasserrückhaltebe-

cken in Winzeln. Der Pirmasenser Gefahrstoffzug betreute die Gäste. Beispielsweise lautete die Aufgabe an

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ Pirmasens

Bezugsverlagsleiter: Karl-Heinz Niwek

Redaktionsteam: Peter Rojan (pr, verantwortlich), Wolfgang Kreilinger (wkr, Stellvertreter), Peter Brandstetter (peb), Christian Hanelt (han), Andreas Sebald (bid), Matthias Rackow (ow), Mechthild Treusch (tre)